

Bezugsgebühr:

Stadtbücherei 2 M., ab 10 M.; durch die Post 2 M. 75 Pf.

Die "Dresdner Nachrichten" erscheinen täglich Morgen; die Besitzer in Dresden und der nächsten Umgegend, wo die Zeitung durch eigene Posten oder Sonnenausgabe erfolgt, erhalten das Blatt an Bediensteten, die nicht auf Sonn- oder Feiertage fahren, in zwei Liegenschaften Morgen- und Abendausgabe.

Der Abdruck einzelner Schriften ist keine Verbundshandlung.

Sensationsbericht: Band I Nr. II u. Nr. 2006.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856
Verlag von Gießsch & Reichardt.

Anzeigen-Carit.

Die Ausgabe von Anzeigen erfolgt in der Kaufmännischen und den Nebenabnahmestellen in Dresden bis Nachmittag 3 Uhr. Sonn- und Feiertags nur Montagmorgens von 11 bis 12 Uhr. Die 1 halbe Gravur kostet ca. 8 Silberg. 15 Pf. Mindestsumme auf der Werbeseite 20 Pf.; die zweite Seite als "Eingangsseite" oder auf Textseite 40 Pf.

Zur Nummer nach Sonn- und Feiertags 1-2, 20 Pf. Mindestsumme 30, 40 bis 60 und so bis nach beliebtem Takt.

Kaufmännische Anzeigen nur gegen Kostauszahlung.

Belegblätter werden seit 10 Pf. berechnet.

Menz, Blochmann & Co. und Depositenkasse der Deutschen Bank, Pragerstrasse 2.

Robert Böhme jun. empfiehlt Kleiderstoffe in grösster Auswahl. Georgplatz 16.

Nr. 181. Spiegel: Der Kaiser über die Mordthat in Peking. Krieg in China. Neueste Drabtberichte. Hofnachrichten. Gesamtrathssitzung. Bundesräte. Reichswahlen. Die Katastrophe in New-York. Mittwoch, 4. Juli 1900.

Der Kaiser über die Mordthat in Peking.

Das Kaiserpaar hat am Montag Nachmittag von den Orlas bestimmten Seebataillonen auf dem Exerzierplatz der Torpedobrigade in Wilhelmshaven Abschied genommen. Auf dem Platz hatten die Mannschaften der beiden für Orlas bestimmten Seebataillone, sowie der ihnen angeschlossenen Artillerie, Pionier- und Sanitäts-Detachements mit ihren Offizieren in ihren Tropenuniformen in Bataillonsfront Aufstellung genommen. Das Wetter war trüb und feucht. Die Hofwagen brachten das Kaiserpaar, den Herzog und den Bayreuther, sowie ihre Gefolge. Während der Präsentmarsch erhob, wird dem "K. A." berichtet, noch kräftiger im Ton und mit noch größerem Nachdruck, als man dies in an und für sich von ihm gewohnt ist. Zu Beginn der Rede, als er die Schenklichkeit des an Baron Ketteler begangenen Verbrechens schilderte, befehligte seine Stimme vor Sorn, es war unverstehbar, in wie hohem Grade erregt er war. Die Rede machte, wie es lästig gewaltigen Eindruck, und nicht weniger erregend war es, als nun der Führer der Huanzieschenen, Generalmajor v. Höppner, eine militärische Erscheinung, in markigen Worten im Namen seiner Truppe auf der weiten See einem ungewissen Schiff entgegenzugehen bestimmt sind. Die hohe Frau weinte und schluchzte, als sie diesen einen wie der anderen, die Hand reichte und ihrem Schmerz, das es so habe kommen müssen, Ausdruck gab. Es war eine für alle Beteiligten höchst erregende Scene, welche die Damen wohl bald nicht vergessen werden. Der Kaiser war unterdessen vor die Front getreten und hielt an die Mannschaften der beiden Seebataillone die nachstehende

Ausdrache:

"Mitten in den tiefsten Frieden hinein, für Mich leider nicht unerwartet, ist die Brandstiel des Krieges geschleudert worden. Ein Verbrechen, unerhörlich in seiner Grausamkeit, schaudererregernd durch seine Grausamkeit, hat Meinen bewährten Verbündeten getötet und dahingerafft. Die Gefanden anderer Mächte schwelen in Lebensgefahr, mit ihnen die Kameraden, die zu ihrem Schutz enthand waren. Vielleicht haben sie schon heute ihren letzten Kampf gekämpft. Die deutsche Fahne ist beleidigt und dem Deutschen Reiche Hohn gesprochen worden. Das verlangt exemplarische Bestrafung und Rache. Die Verhältnisse haben sich mit einer furchtbaren Geschwindigkeit zu diesem Ernst gefügt und, selbst Ich Euch unter die Waffen zur Mobilisierung berufen, noch einster. Was Ich hoffen konnte, mit Hilfe der Marine-Infanterie wieder herzustellen, wird jetzt eine schwere Aufgabe, die nur durch geschlossene Truppenkörper aller civilisierten Staaten gelöst werden kann. Schon hente hat der Chef des Kreuzergeschwaders Mich gebeten, die Entsendung einer Division in Erwägung zu nehmen. Ihr werdet einem Feinde gegenüber stehen, der nicht minder todesmutig ist, wie Ihr. Von europäischen Offizieren ausgebildet, haben die Chinesen die europäischen Waffen brauchen gelernt. Gott sei Dank haben Eure Kameraden von der Marine-Infanterie und Meiner Marine, wo sie mit Ihnen zusammengekommen sind, den alten deutschen Waffentypus befreist und bewahrt und mit Ruhm und Sieg sich verteidigt und ihre Aufgaben gestellt. So sende Ich Euch nun hinaus, um das Unrecht zu rächen, und Ich werde nicht eher ruhen, als bis die deutschen Fahnen vereint mit denen der anderen Mächte siegreich über den chinesischen wehen, und auf den Mauern Pekings ausgeplanti, den Chinesen den Frieden dictieren. Ihr habt gute Komradlichkeit zu halten mit allen Truppen, mit denen Ihr dort zusammenkommt. Russen, Engländer, Franzosen, wie es auch sei, sie seien Alle für die eine Sache, für die Civilisation. Wir denken auch noch an etwas Höheres, an unsere Religion und die Vertheidigung und den Schutz unserer Brüder da draußen, welche zum Theil mit ihrem Leben für ihren Heiland eingetreten sind. Denkt auch an unsere Waffenehre, denkt an Diejenigen, die vor Euch gefochten haben, und zieht hinaus mit dem alten brandenburgischen Fahnenpruch: 'Vertrau' auf Gott. Dich tapfer weh', darauf besteht Dein ganze Ehre! Denn wer's auf Gott verhaftig war, wird

nimmer aus der Welt gejagt." Die Fahnen, die hier über Euch wehen, gehen zum ersten Mal in's Feuer, daß Ihr mit derselben rein und stinklos und ohne Wale zurückbringt. Mein Dank und Mein Interesse, Meine Gebete und Meine Fürsorge werden Euch nicht verlassen, mit Ihnen werde Ich Euch begleiten."

Der Kaiser sprach, wie der "Vol.-Ausz." berichtet, noch kräftiger im Ton und mit noch größerem Nachdruck, als man dies in an und für sich von ihm gewohnt ist. Zu Beginn der Rede, als er die Schenklichkeit des an Baron Ketteler begangenen Verbrechens schilderte, befehligte seine Stimme vor Sorn, es war unverstehbar, in wie hohem Grade erregt er war. Die Rede machte, wie es lästig gewaltigen Eindruck, und nicht weniger erregend war es, als nun der Führer der Huanzieschenen, Generalmajor v. Höppner, eine militärische Erscheinung, in markigen Worten im Namen seiner Truppe auf der weiten See einem ungewissen Schiff entgegenzugehen bestimmt sind. Die hohe Frau weinte und schluchzte, als sie diesen einen wie der anderen, die Hand reichte und ihrem Schmerz, das es so habe kommen müssen, Ausdruck gab. Es war eine für alle Beteiligten höchst erregende Scene, welche die Damen wohl bald nicht vergessen werden. Der Kaiser war unterdessen vor die Front getreten und hielt an die Mannschaften der beiden Seebataillone die nachstehende

Berichts- und Fernsprech-Berichte vom 3. Juli.

Berlin. Die Abreise des Kaisers nach Norwegen ist verschoben worden.

Wilhelmshaven. In Rückicht auf den Ernst der Lage in Orlas wird ein aus Freiwilligen der Armee bestehender Expeditionskörper in Stücke einer gemischten Brigade aufgestellt.

Hellinghausen. Gestern Abend gegen 8 Uhr ging eine Windböe über die Gegend und rissche grobe Verherrungen an. Zahlreiche Häuser wurden abgedeckt, viele Bäume gefüllt. Das ausländische Schützenhaus errichtete Schützenhaus wurde vollständig niedergelegt und die Insassen unter den Trümmern begraben. Zahlreiche Personen wurden verletzt. Der größte Theil der Verunglückten wurde in's Krankenhaus gebracht, wo bereits eine geistige Menge die Quisis. Die Runde von der Kaserne hatte sich verbreitert, und der Ernst der Sachlage drückte der Stimmung einen Stempel auf.

Friedrichshafen. Bei dem gestrigen ersten Aufstieg des Luftschiffes des Grafen Zeppelin, der, wie bereits gemeldet, vollständig gelang, ging der Auf- und Abstieg glatt und einfach von Statten. Die Fahrt wurde bei einer Windgeschwindigkeit von 8 Metern in der Sekunde ausgeführt. Es gelang, direkt gegen den Wind einzufallen, nach 21 Minuten in einer Höhe von 400 Metern eine Strecke von 6 Kilometern in 17½ Minuten. Die Höhen- und Seitensteuerung bewährte sich vollständig. In Folge der Verbilligung der Zugseile des Laufgewichtes und der Seitensteuerung verzögerte nach längerer erfolgreicher Manöverung später die Seitensteuerung. Da es dunkel wurde, wurde die Fahrt eingestellt. Das Schiff wurde auf seinem Ponton verankert und in die Halle geschleppt.

Vordon. Dem Reuter'schen Bureau wird aus London von heute gemeldet, daß in der in Folge des Vorgehens Frankreichs in Tuc große Eregung herrsche. Der englische König habe die Hilfe der Behörden zum Schutze seines Landes erbeten.

Kopenhagen. Dem Kopenhagischen Bureau wird aus Helsingfors gemeldet: Die Senatoren Charpentier (Minzen), Grönberg (Handel und Industrie), Schaumann (Militärwesen), Baron v. Troil (Ackerbau) und 7 Mitglieder des Departements der Justiz und des höchsten Gerichtshofes haben Demissionsschreiben eingeschickt.

Helsingfors. Der finnische Senat hatte eine Erklärung

an den Kaiser von Russland, in welcher er erklärt, daß er das latere Recht, betreffend die Einführung der russischen Sprache in Finnland, betreffend die Einschränkung der Versammlungsfreiheit und betreffend die Erlaubnis für die Russen, gewisse Arten von Handel, welche den Finnen verboten seien, zu betreiben, nicht veröffentlichen könne.

Tokio. Die bisherige Telegraphenstation war gestern Abend mit 20 Telegrammen rückständig.

Konstantinopel. In Russland (Kreis Adana) ist eine weitverächtlige Erstürmung vorgekommen. In Smyrna ereignete sich gestern ein neuer Beifall.

Tanger. Der Chef der Feuer Zillale eines französischen Handelshauses, Marcus Chagrin, ein amerikanischer Staatsangehöriger, starb bei einem Ritt durch eine enge Gasse mit einem Imam zusammen und wurde dessen Maultier. Es entzündete sich ein Wortwechsel, wobei eine Schaar von Janitsaren gegen Marcus Chagrin Partei nahm. Da dieser sein Leben bedroht sah, sammelte er einen Revolverhut ab, wodurch ein Eingebohrer getötet wurde. Sofort flüchtete sich die Menge auf ihn, hielt ihn in Stütze und verbrannte diese. Der französische Gelande machte gleichzeitig nachdem ihm die Theatrace gemeldet worden war, dem amerikanischen Generalstabs-Mittheilung davon und beide hatten Schritte beim Ministerium des Auswärtigen, um gegen solche Verstöße Verteilung einzulegen.

Östliches und Sächsisches.

Dresden, 3. Juli.

* Über das Verfahren St. Majestät des Königs berichtet heute folgendes: Se. Majestät der König hatte eine ruhige Nacht. Der Appell ist gut. Der Monarch empfing heute Vormittag Se. Excellenz den Herrn Staatsminister Dr. Schatz zum Vortrag.

* Mittheilungen aus der Gesamtrathssitzung. An Stelle des am Freitag der Vortrag der Stadtbaumeister Wöhlk abgebrochenen Stadtbauamts-Vortrages wird der Stadtbauamtschef Wöhlk abgebrochen. — Dem Betriebsinspektor der Neustädter Gasfabrik Höpner wurde der Titel "Oberingenieur" verliehen.

Nach der Ordnung für die Deutsche Städte-Ausstellung 1903 in Dresden steht sich der Vorstand dieser Ausstellung zusammen aus drei Vertretern der Stadt Dresden und vier von dem Ausschüsse gewählten Mitgliedern. Als Vertreter der Stadt Dresden ordnete der Rath neben dem Oberbürgermeister die Stadträthe Fischer und Weißgand ab. — Der Rath wählte zum wissenschaftlichen Vortrater an der 1. städtischen Realchule Dr. Stoenmüller aus Blauen, zum städtischen Lehrer der Mathematik an der 2. städtischen Realchule Dr. Meinen aus Witten, zum zweiten Wissenschaftler an der Hauptmarthalle den bisherigen ersten Aufseher Herlich, zum zweiten Wissenschaftler für die Überleitungsanlagen der Straßenbahnen den Leitungsmännern Hähn. — Die Städtevertreter haben der Vorlage des Rathes, welche die Neuordnung der Gehalts- und Antstellungsbestimmungen für die Nadelarbeitslehrerinnen an den städtischen höheren Töchterchulen und Volksschulen zum Gegenstand hat, zugestimmt, hierbei aber den Rath um Beitritt zu folgenden Beschlüssen erlaubt: 1. In Gemäßheit des Antrags des Schulausschusses wird die Wirtschaftsmauth der Nadelarbeitslehrerinnen mit jedem Jahrabschluß ermäßigt nach 21 Dienststunden auf 24 Dienststunden, nach 24 Dienststunden auf 28 Dienststunden und nach 28 Dienststunden auf 30 Dienststunden. Hierbei wird die Dienstzeit vom Ablauf des Kalender-Halbjahres ab gerechnet, in dem die Anstellung erfolgt. Die Ernennung tritt jedes Mal erst nach dem Ablauf des betreffenden Schuljahrs, das erste Mal erst vor dem 1. Januar 1901, ein. 2. Unweit die südlichen Nadelarbeitslehrerinnen die Pensionsberechtigung nach dem Gesetz vom 28. Februar 1900 nicht besitzen, bleiben für sie die Bestimmungen, die Gewährung von Ruhestandsunterstützungen an nicht-pensionberechtigte Bedienstete bei dem südlichen Volksschulwesen in Dresden betr. vom 24. August 1889 in Kraft. 3. Bei den bereits vor dem 1. Januar 1900 angestellten städtischen Nadelarbeitslehrerinnen ist im Falle der künftigen Pensionierung, dafem die Dienstzeit nach § 4 des Gesetzes vom 28. Februar 1900 erst von der Zeitteilung von mindestens 30 Dienststunden ab berechnet, dagegen nach den oben genannten Bestimmungen von 24. August 1889; auch die vorher bei einer geringeren Zeitstundenzahl verbrachte Dienstzeit mit zu berücksichtigen ist, die nach den letzten Bestimmungen sich ergende Dienstzeit bei Fortsetzung der Pensionshöhe in Aussicht zu bringen." Der Rath stimmte diesen Beschlüssen allethalb zu. — Nach § 7 des Gesetzes vom 2. Februar 1900 nicht besitzen, bleiben für sie die Bestimmungen, die Gewährung von Ruhestandsunterstützungen an nicht-pensionberechtigte Bedienstete bei dem südlichen Volksschulwesen in Dresden betr. vom 24. August 1889 in Kraft.

Den geraden das Interesse an diesem die Hoboken Katastrophen berichtet hat. Und so muß sich schlechtesten aufsichtigen Weise und Sympathie der deutschen Schifffahrts-Gesellschaft zunehmen, der die Hobokener Werke und drei Schiffe zu Grunde gingen. Der Hobo hat, obwohl er erst 15 Jahre besteht, für den deutschen Handel und Betrieb eine außerordentlich große Bedeutung gewonnen, sowohl von ihm widerholt, mehr oder weniger auch die Allgemeinheit berührt. Aber auch abgesehen davon, muß sich das menschliche Mitgefühl sprechen, wenn man vor einer solchen Katastrophe nichts ist, das Schiffe "in sich", das heißt selbst verloren. Nichtsdestoweniger ist es zu erwarten, daß die Thatkraft seiner Leiter ihm vielleicht, als es die Umstände nur gestatten, darüber hinwegzutragen wird, um die allgemeine Teilnahme, deren der Hobo verhindert sein kann, mit dabei ein kräftiger Ansporn sein. Es ist noch ein Glück im Unglück, daß es weitgehend gelang, den Dampfer "Kaiser Wilhelm der Große" so weit den Flammen zu entziehen, daß er verhältnismäßig nur geringe Schaden nahm. Die Rettung dieses Schiffes war eine schwere Leistung und zeugt für die Tüchtigkeit seines Personals. Uebrigens haben auch die anderen Mannschaften des Hobo, sowie der Dampfer "Von Bremen", deren Brand geht, ebenfalls nichts übrig als Resignation.

Unter allen Umständen aber wird man mit Trauer dieser geschehen, die in so tragischer Weise um's Leben kamen. Zahlreiche Arbeiter aller Grade haben einen Tod erlitten, wie er auf dem Schlachtfeld nicht schrecklicher sein kann. Ein wirkliches Schlachtfeld der Arbeit". Und zahlreiche Feuerwehr, die das Interesse an Schiffbau und Hafenleben dienten, haben ihr trautes Schicksal geteilt. Es ist ein betrübendes, aber immerhin ein Zeugnis für die großen Fortschritte des deutschen Schiffbaues,

den Verlust an Menschenleben betrifft, nicht genau übersehen. Hoffentlich geht die Hoffnung in Erfüllung, daß die ersten Zahlungen übertrieben sind. Wie dem "Neutreichen Bureau" am Montag aus New-York gemeldet wurde, sind aus dem Damper des Norddeutschen Lloyd "Soale" 17 Leichen, nicht wie zuerst gemeldet wurde, 50 herausgeholzt worden. In den "Bremen", deren Brand als gefährlich anzusehen ist, wurden bisher keine Leichen gefunden. Im "Main" wurden 6 gefunden; aus dem "Kaiser" wurden 40 Leichen gezogen. 3 Mann von der Belegschaft "Kaiser Wilhelm" werden vermisst. Der Kapitän der Bergungsgesellschaft, der die Untersuchung leitet, ist der Meinung, daß die "Bremen" gerettet werden kann, da ihr Unterdeck fast unbefahigt ist und die Maschinen auch in guter Ordnung zu sein scheinen. Der Vertreter des Norddeutschen Lloyd Schwab erklärte, bei dem Brand seien 125 bis 150 Personen um's Leben gekommen. Die Verluste an Eigentum

Die Katastrophe in New-York.

Die schlimmste Katastrophe, die die Geschichte New-Yorks kennt", nennt der New-Yorker Korrespondent der "Frankl. Sta." den Brand der "Lloyd" in Hoboken. Nach den vorliegenden eingehenden Kabel- und anderen Berichten ist nun leider nicht daran zu zweifeln, daß ein furchtbares Unglück geschehen ist. Alles ist der Materialschaden, nach Hunderten zählen die zu Grunde gegangenen Menschenleben. Das Feuer brach Sonnabend Nachmittag um 4 Uhr, nach dreijähriger Zeitredung also um 10 Uhr Abends aus. Das Unglück hätte gewiß nicht so große Dimensionen angenommen, soweit die Menschenleben in Betracht kommen, wenn es nicht gerade an einem Sonnabend erfolgt wäre. Aber an diesem Tage werden die Geheimnisse New-Yorts sehr früh geschlossen, damit die Angestellten der Erholung nachgehen können, und diese freie Zeit wird von Vielem dazu benötigt, die Schiffe, Docksarbeiter und das interessante Leben, das dort bereit ist, zu beschäftigen. So kam es, daß eine Menge Unbefähigter auf den Docks und Schiffen anwanden, was als das Feuer ausbrach. Da es dann mit wunderlicher Schnelligkeit um sich griff, und zwar daran, daß die Leute vom Land abgeschnitten wurden, mußten sie viele Stunden zu Grunde gehen. Schrecklich müssen die Leiden derjenigen gewesen sein, die im Innern der in Brand geratenen Schiffe waren und verwirrte Anstrengungen machten, durch die Lüften nach Außen zu gelangen, was eben nicht möglich ist, da diese Lüften zu klein sind. Es ist ein eigenhändiges Verhängnis, daß die Flotte des "Norddeutschen Lloyd", dessen Dampfer trotz der modernen Fahrzeugschnelligkeit aller Gefahren der See mit beindruckender Sicherheit überwinden, in aller Stunde im sichersten Hafen durch ein anderes Element, durch Feuer besiegt wird. Gewahrt sei hier noch, daß das "Ausdocken" der Schiffe in New-York zeitweise mit Schwierigkeiten verbündigt ist. Die Dampfer haben während ihres mehrjährigen Aufenthalts am Pier gewöhnlich keinen Dampf auf, weil Maschinen und Kessel nachgelebt werden müssen; dazu kommt, daß die mächtigen Schiffe bei niedrigem Wasserstande nicht selten im Dock am Grund festliegen. Wenn dann, wie jetzt in der Höhe der Salton, die Docks mit kleineren und größeren Schiffen dicht besetzt sind, haben Schleppdampfer in der Stunde der Not, wenn Alles auf Schnelligkeit ankommt, unvorhergesehene Hindernisse zu überwinden; außerdem

wird durch die Fluthverhältnisse das Herausgleiten der Schiffe in den Strom zu gewissen Zeiten fast verhindert. Es wird schweren Menschen überzeugen, daß die drei Ländschiffe so nach Feuer fingen und die Leute nicht mehr nach oben kommen konnten. Daraus ist aber für den standigen nichts Außallendes. Die Schiffe haben zwar einen metallenen Körper, aber das Deck besteht ganz überwiegend aus Holz, wodurch bei einem unmittelbaren Großfeuer das Deck in kürzester Zeit brennen kann, und da so der Brand von oben nach unten sich zieht, kann den unter Deck befindlichen der Ausweg alsbald abgeschnitten sein. So war es in auch leider bei dem Unglück in Hoboken. Viel weniger verständlich ist es, daß die "Lloyd"-Docks selbst gänzlich zerstört wurden. Dafür, daß Schiffe niedergeworfen, hat man keine Beispiele und gewöhnlich ahnt man gar nicht, wie schwer es ist, ein Schiff zu retten, das einmal tödlich Feuer gefangen hat. Man muß sich vergebenvorwärts, daß der Aktionsraum auf dem Deck eines Schiffes ein sehr beschränkter ist, daß bei einem Feuer um sich greifenden Feuer leicht die nötigen Apparate, Pumpen, Spritzen, der Bergung der Mannschaft entzogen werden, und daß die entstehende folgenschwere Hitze die Rettungsfähigkeit um so mehr lädt, je weniger man ihr ausweichen kann. Das aber Docks in so kurzer Zeit abrennen, Docks in der Ausdehnung einer viertel englischen Meile, das war unseres Wissens noch nicht da. Warum bieten auch Docks einem Feuer viel Nahrung, wozu noch als erlösendes

Umstand das Vorhandensein von Baumwolle und einer großen Anzahl alter Webstühle kam, welche leichter explodieren. Aber auf einem Dock ist doch Raum zu den ausgedehnten Rettungsarbeiten, und es ist daher wohl die Frage gestellt, ob die Ländschiffe nicht schrecklicher sein kann. Ein wirkliches Schlachtfeld der Arbeit". Und zahlreiche Feuerwehr, die das Interesse an Schiffbau und Hafenleben dienten, haben ihr trautes Schicksal geteilt. Es ist ein betrübendes, aber immerhin ein Zeugnis für die großen Fortschritte des deutschen Schiffbaues,